

Sprechsaal

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **7 (1902-1903)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vorkamen, und unvergesslich bleibt mir der leidvolle Blick eines Kindes, das gar so betrübt auf seine leeren Händchen schaute und klagend berichtete, dass Mutter zu Haus halt gar keine „Rappen“ mehr hätte.

Manchmal kletterten wir, das Vesperbrot in der Tasche, zur grossen Fohlenweide hinauf, und um die Wette tollten dann meine Jungen mit den kleinen Rösslein herum, die, über 50 an der Zahl, zur Sommerkur hier weilen. Das grosse Ereignis des Schuljahres aber war die „Reise“ auf der Eisenbahn, und erst als wir einmal wirkliches Kinderfest im grossen Stil gefeiert hatten, sank sie zum Festtag zweiten Ranges herab.

Ein uralter Brauch im Toggenburg, der mich ganz besonders anmutete, ist die ehrwürdige Sitte des Betläutens. Unabhängig von Zeit und Stunde erschallen, bricht der Tag herein, frühmorgens vom Kirchturm die Glocken, und sinkt die Abenddämmerung aufs friedliche Tal, so ertönt wieder ihr Ruf. Ungemahnt eilen die spielenden Kinder alle ins Haus, und leer und still wird es auf Tummelplatz und Schlittbahn. (Schluss folgt.)

Sprechsaal.

Brief aus dem fernen Osten. Prolog.

Seid mir gegrüsst, ihr lieben Gäste,
Die ihr gekommen von Stadt und Land!
Lasset uns heut' beim bescheidenen Feste
Schliessen ein inniges Freundschaftsband.

Steh'n wir nicht alle im selben Berufe,
Ob uns're Schüler gross oder klein?
Wert gibt der Arbeit ja nicht die Stufe;
Wert gibt uns allen die Treue allein.

Ob wir die Schätze des Geistes heben,
Die in der Tiefe der Seele ruh'n,
Ob wir die Hände gewöhnen, im Leben
Nützliches stets und Gutes zu tun, —

Wo ist mehr Segen? Wer will entscheiden?
Wahrlich! Ich wage den Rechtspruch nicht.
Wem gebühret die Krone von beiden?
Jedem, der treu erfüllt seine Pflicht.

Wir begehren nicht goldene Kronen,
Auch nicht Kränze von Lorbeerreis;
Dass wir im Alter sorgenfrei wohnen,
Sei uns'rer Arbeit Lohn und Preis.

Lasst uns gemeinsam verfolgen die Pfade,
Die uns führen dem Ziele zu,
Dass wir dereinst am festen Gestade
Friedlich geniessen die Abendruh.

Frida Kaufmann.

Mit diesen Worten begrüsst unsere Kollegin die zirka 50 Lehrerinnen aus Stadt und Kanton St. Gallen, die sich im Frauensaal der „Intrépida“ eingefunden hatten als konstituierende Versammlung einer Sektion St. Gallen des schweiz. Lehrerinnenvereins.

Zwar hatten sich schon im Herbst 1902 speziell die städtischen Primarlehrerinnen geeinigt, um in den Kampf gegen Rubigen eine Lanze tragen zu können. Doch galt es nun, die Kreise weiter zu ziehen und alle Berufsgenossinnen für den Verein zu gewinnen.

Wenn auch nicht auf jede Einladung eine freudige Zusage erfolgte, so dürfen wir doch mit dem Resultat dieser ersten Versammlung zufrieden sein und dem Verein einen kleinen Zuwachs an Mitgliedern gutschreiben.

Mit warmen Worten begrüßte auch unsere Sektionspräsidentin die Gäste, ihnen das leuchtende Ziel des Vereins vor Augen stellend: „Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — ein Zufluchts- und ein Sammelort.“ Sie liess es nicht fehlen an kräftiger Ermunterung zum Zusammenschluss, zur Mitarbeit im Aufblick zum St. Galler Wappen, das mit seinem Stabbündel uns mahnet: Eintracht macht stark.

Dann zeichnete eine Rednerin in kurzen Zügen die Geschichte des Vereins. Sie zeigte, wie aus dem Saatkörnlein, das mutige Berner Lehrerinnen einst in die Furche gelegt haben, ein kräftiger, junger Baum emporwuchs, an dem heute Zweig um Zweig fröhlich sich entfaltet.

Endlich haben wir den Statutenentwurf gemeinsam beraten, gemeinsam, damit die Anwesenden gleich mittätig sein konnten und dass, so das Werk gelungen, ihnen die Mitfreude nicht vorenthalten sei.

Hierauf hiessen wir freudig einen Ehrengast willkommen in unserem Kreise: „die Frau Gemütlichkeit“. Ohne Zögern bemächtigte sie sich der Situation und teilte ihre Gaben aus, liebliche Kleinigkeiten aus dem Reich der Töne und der Poesie. Möge dieser freundliche Gast denn je und je bei unsern Tagungen gegenwärtig sein.

Freude ist der Himmel, unter welchem alles gedeiht.

Und nun wünschen wir der jungen Sektion ein fröhlich Blühen und Gedeihen, zum Wohle des Lehrerinnenvereins wie zu ihrem eigenen. W.

Antwort auf Frage 1 in Nr. 9. Schon bald 10 Jahre trage ich kein Korsett mehr, und weder alle Schätze der Erde noch 7 Pferde brächten mich je wieder in einen solchen Panzer hinein.

Seit ich diesem Tyrannen den Abschied gegeben, fühle ich mich leichter, lebensfroher und gesünder; die lästigen Magenschmerzen, die mich vorher oft und viel quälten, sind seither auch nicht ein einziges Mal zurückgekehrt. Daher möchte ich Ihnen raten, noch heute an Stelle dieses „Schauermöbels“ eine sogenannte Ceinture aus festem, weissem Baumwolltuch anzufertigen. Sie schneiden dieselbe doppelt und legen etwas steife Mousseline zwischen beide Teile. An diese Ceinture bringen Sie Knöpfe an zum Befestigen der Unterkleider und Strumpfbänder. Wenn Sie schwach sind in den Hüften, so nähen Sie an die Ceinture zwei Träger, wie Hosenträger, vorne etwas breit, da wo sie angenäht werden, und spitz auslaufend mit einem Knopfloch zum Einhängen. Die Last der Unterkleider sitzt dadurch nicht allein auf den Hüften, sondern verteilt sich auch auf die Schultern, und die Ceinture rutscht auf diese Weise weniger.

Eine hitzige Antikorsettanerin.

Antwort auf Frage 1. Als Ersatz für das vielgeschmähte Korsett empfehle ich das Reformkorsett. Es ist eine Taille aus Drell oder Tüll mit leicht entfernbaren, unzerbrechlichen Metallstäbchen, vorne mit Knöpfen geschlossen. Dieselbe wird in Deutschland verfertigt und ist in Basel zu haben bei Frau Kindhauser-Gebhard, Petersgraben. Preis Fr. 12 in Drell, Fr. 14 in Tüll. Letztere

Art ist im Sommer sehr angenehm und gar nicht unsolid. Nähere Beschreibung und Zeichnung werden an die Redaktion gesandt zur Disposition der Fragestellerin.
M. D., Basel.

Antwort auf Frage 3. Bei Todesfällen von Schülern holen bei mir die Mitschüler Efeu oder Singrün, auch Moos oder Tannenzweige aus dem Wald. Daraus winde ich ihnen einen Kranz, der den ganzen Sarg umgibt. Sehr oft bringen sie ungeheissen auch frische Blumen, und aus diesen binde ich ihnen ein oder auch mehrere Bouquets. Dann tragen zwei oder drei die Sachen mit einem Gruss von der ganzen Klasse ins Trauerhaus.
E. W.

Antwort auf Frage 4. Eine über diese Frage von der Redaktion zu Rate gezogene Autorität schreibt darüber folgendes:

Ich habe mich öfters gefragt, ob die Freizügigkeit der Lehrer und Lehrerinnen überhaupt bestehe, ob sie derzeit möglich sei, in welcher Weise sie tatsächlich bestehe etc. Ein Gesetz (des Bundes) besteht darüber freilich nicht; auch kantonale Bestimmungen darüber mögen nicht leicht zu finden sein, obwohl es in zahlreichen Kantonen nicht gerade selten ist, dass bei *Lehrermangel* — Personal quasi entlehnt wird, das sich in günstigeren Fällen einwurzeln kann; allein es gibt hierüber kaum eine *Regel*, einen sicheren *Massstab* etc.

Freizügigkeit existiert eigentlich nur insofern, als sich zu den *kantonalen Prüfungen* auch Aspiranten aus andern Kantonen einfinden können; das übrige hängt von Umständen ab, wie angedeutet ist (von den *höhern* Stufen rede ich nicht).

In *Grobs* Statistik der schweizerischen Volksschule habe ich keine bezügliche Rubrik finden können, und im *Jahrbuch* von Grob und Dr. Huber ist die Sache noch nicht zu einer Bearbeitung gelangt. In Prof. L. R. von Salis' Werk über das Bundesrecht, Band IV z. B., Nr. 1580, ist zu finden, dass der Bundesrat eine *Freizügigkeit*, die gesetzlich geordnet wäre, nicht für notwendig resp. erreichbar gehalten hat (1877); eine bezügliche spätere Anregung ist mit anderem gescheitert, und das seit 1880 stark gewachsene Kraut Kantonalismus ist diesem Artikel kaum so günstig wie vor 25 Jahren.

Antwort auf Frage 5. Naturheilanstalten werden folgende empfohlen:

1. *Friedenfels* bei Sarnen, im Besitz von Herrn und Frau Martha Kammelmeyer. Das neuerbaute, einfach, aber gediegen ausgestattete Haus liegt gegenüber von Sachseln in reizender Lage; in wohltuender Stille, fern vom Lärm der Eisenbahn und irgendwelchen andern Störungen. Im Hause weht ein edler, christlicher Geist. Geistige Anregung bietet sich in reichem Masse, daneben Luft- und Sonnenbäder und schöne Spaziergänge, auch Ruderfahrten. Preis Fr. 5.

2. *Erlenbach* am Zürichsee, von Herrn Fellenberg-Egli. Ärztlicher Leiter Dr. med. Fuchs. Wird auch sehr empfohlen. Preis ohne Nebenkosten Fr. 6.

3. *Schloss Steinegg* bei Frauenfeld, von Dr. Maag. Wird auch sehr gern besucht. Pension Fr. 6—8 per Tag.

4. Wenn Sie per Tag 10 Fr. ausgeben wollen, so finden Sie in Spiez in der schön gelegenen Anstalt von Frau Dr. *Spühler-Dalbkermeier* die beste Aufnahme. Haus und Pension bieten Ihnen alles wünschbare, daneben erhalten Sie grosse Abwechslung in den verschiedensten Wasser-, Luft- und Sonnenbädern. Die vegetarische Pension, die da geboten wird, ist so reichhaltig, dass Sie das Fleisch schwerlich vermissen.

Eine jede dieser aufgeführten Anstalten wird warm empfohlen. Der Preis ist für das, was geboten wird, nirgends zu hoch gegriffen.

Antwort auf Frage 5. Als eifrige Anhängerin der Naturheilmethode habe ich schon mehrere Kuren in Naturheilanstalten in der Schweiz und im Ausland gemacht.

Im Jahre 1890 verbrachte ich mehrere Wochen auf der Waid bei St. Gallen, bei Herrn Dr. Dock und fand damals Linderung meiner Schmerzen.

Im Frühling 1902 suchte und fand ich Erholung in der Naturheilstalt Spiez am lieblichen Thunersee.

Diese Anstalt möchte ich Ihnen aufs wärmste empfehlen, sie steht unter der vortrefflichen Leitung einer höchst gebildeten und feinsinnigen Dame, Frau Dalbker Meyer, die in Bern Medizin studierte und sich diesen Frühling mit einem diplomierten Arzte, Herrn Dr. med. Spühler, Spezialist für Hydrotherapie, vermählt hat.

Die Anstalt hat nichts Hotelmässiges, die innere Ausstattung der Gesellschaftsräume und der Privatzimmer zeugt von viel Kunstsinn, alles atmet Behaglichkeit und Frohsinn.

Die Badeeinrichtungen sind vorzüglich und von peinlicher Sauberkeit. Gelegenheit zu Luft- und Sonnenbädern ist reichlich vorhanden.

Die vegetarische Kost ist vortrefflich zubereitet. Die Behandlung der Kranken ist individuell. Frau Dalbker Meyer isst mit den Gästen, weiht dieselben in die Geheimnisse der Naturheilmethode ein, gibt denselben manch weisen Rat zur Selbsthilfe.

Der Umgang mit der lebhaften Dame hat etwas Erfrischendes, Anregendes und Wohltuendes für die Patienten.

Ein schöner Garten mit bequemen Liegestühlen in den verschiedenen Pavillons und zwei gedeckte Verandas laden zum Ausruhen ein.

Die Anstalt hat eine wunderbar schöne Lage mit entzückender Aussicht auf den tiefblauen See, auf die majestätische Blümlisalp und auf den stolzen Niesen.

In solch herrlicher Umgebung und unter der liebevollen Pflege der Besitzerin der Anstalt werden Sie gewiss wieder in Vollbesitz Ihrer Nervenkraft kommen.

Lehrerinnen haben Preisermässigung.

Frida Hefti, Pruntrut.

Antwort auf Frage 6. Kaufen Sie sich das Büchlein: Unterhaltungs- und Bewegungsspiele für die Jugend. Herausgegeben vom Verein für Verbreitung guter Schriften in *Basel*, zusammengestellt von R. Wyss, Präsident der Jugendspielkommission in *Basel*. Dasselbe enthält eine Menge Anleitungen zur Ausführung hübscher und anregender Spiele, sowohl für Knaben als für Mädchen. Falls Sie gerne einen Reigen oder einen Aufmarsch mit den Mädchen einüben möchten, so schreiben Sie an die Redaktion unter Chiffre R. v. H., *Bern*. Dann werde ich Ihnen Rat und Anleitung senden.

R. v. H.

Antwort auf Frage 7. Madame *Sophie Kutter-Bardet* in *Auvernier* près *Neuchâtel* nimmt jederzeit Lehrerinnen auf, die sich in der französischen Sprache zu vervollkommen wünschen. Bescheidene Preise und gute Verpflegung. (Von verschiedenen Seiten warm empfohlen. Die Red.)

Als **Antwort auf Frage 7** möchte ich Frl. *Julia Aubert*, institutrice in *Brassus*, vallée de *Joux*, bestens empfehlen. *Brassus* gleicht einem hochgelegenen *Alpentale* mit prächtigen Tannenwäldern, geeignet zu längern und kürzern Spazier-

gängen, zum Ausruhen, und zugleich zur Übung in der französischen Sprache wie geschaffen. — Zu jeglicher nähern Auskunft bin ich jederzeit gerne bereit.
Frau *Weber*, Lehrerin in Walkringen.

Stellenvermittlung.

(Mitteilung.)

Seit 1. Mai 1903 besteht in Basel, Nonnenweg 39 ein Stellenvermittlungsbureau für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräulein, Handelsbeflissene u. s. w. Das Bureau ist vom schweiz. Lehrerinnenverein gegründet und hat seine Sprechstunde täglich von 11—12, Sonntags ausgenommen. Die Anmeldung kann schriftlich oder mündlich geschehen, und bei derselben ist die Einschreibegebühr zu entrichten.

Von den Stellessuchenden wird verlangt: genaue Abschrift von Zeugnissen und Diplomen, Referenzen der zuletzt inne gehaltenen Stelle, und wo möglich eine Photographie, von den Arbeitgebern genaue Adresse und Referenzen für Erkundigungen.

Es werden keine Stellen vermittelt, ohne dass vorher über beide Teile genaue Erkundigungen eingezogen werden, von denen man den diskretesten Gebrauch macht.

Weil das Bureau sich selbst erhalten muss, ist die Vermittlung nicht gratis; die Taxen sind folgende:

- a. Einschreibegebühr: I. Stellensuchende: für das Inland Fr. 1, für das Ausland Fr. 2. II. Arbeitgeber: für das Inland Fr. 2, für das Ausland Fr. 3.
- b. Für erfolgreiche Vermittlung: I. Mitglieder des Lehrerinnenvereins Fr. 3, II. Nichtmitglieder Fr. 5, III. Arbeitgeber Fr. 7.

Fragebogen werden solchen Vermittlungswünschenden zugeschickt, deren Angaben bei der Anmeldung ungenügend ausfielen. Diese Fragebogen verlangen genauen Bericht über Ansprüche und Leistungen der Arbeitgeber und Stellessuchenden.

Wer eine Stelle sucht oder eine zu vergeben hat, wende sich zutrauensvoll an das Stellenvermittlungsbureau Nonnenweg 39, Basel.

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. Hoherfreut können wir heute melden, dass dem Lehrerinnenheim neuerdings Fr. 100 zugeflossen sind von einer ungenannt sein wollenden warmherzigen Freundin und Gönnerin unseres Vereins und seiner Zeitung. Der gütigen Spenderin sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt für die schöne Gabe.

Lesezirkel. Da bis Ende Juni keine Mappe zurückgekommen, war es nicht möglich, auf 1. Juli neuen Lesestoff zu versenden. An die Mitglieder des Lesezirkels geht die Bitte um möglichst rasche Spedition der rückständigen 7. Mappe.

Zugleich möchte ich allen Vereinsmitgliedern die Mitteilung machen, dass sich meine Wohnung nicht mehr Brunngasse 64, sondern *Effingerstrasse 18* befindet.

Mit kolleg. Gruss!

E. Stauffer, I. Schriftführerin.